

EIGER-LEXIKON



Fehlende alpinistische Kenntnisse werden erst in der *Eiger-Nordwand* erworben. Die noch unerfahrenen Schweizer *Werner Hausheer* und *Paul Jenny* stiegen Ende August 1962 in die Eiger-Nordwand ein. Beim Ausstieg aus der *Spinne* folgten sie einer britischen Seilschaft in ein falsches Couloir. Als die Briten den Irrtum bemerkten und sich wieder zur *Spinne* abseilen wollten, mussten sie erkennen, dass die ihnen nachsteigenden Schweizer diese Technik gar nicht beherrschten! Zwar ist die Eiger-Nordwand weder der richtige Ort, um es zu lernen, noch um es anderen beizubringen, aber *Ian Clough* blieb kaum etwas anderes übrig, als den nötigen Unterricht zu geben. Und das mit Erfolg – beide Seilschaften konnten die Tour erfolgreich beenden.

Diese Einschätzung gewinnt der britische Alpinist A. W. Moore, als er 1864 anlässlich der dritten Gipfelbesteigung des Eigers einen Blick vom Nordwestgrat in die Nordwand wirft. Nie zuvor hatte er bei seinen Bergfahrten „... einen so jähren, glatten Abbruch gesehen ... als ob hier der ganze Berg abgeschnitten wäre. Glatt und absolut unersteigbar ...“

Um zwei Spanier zu bergen, die im Sommer 1963 in der *Spinne* nach fünftägigem Ringen an Erschöpfung gestorben waren, steigen die Schweizer *Paul Etter*, *Sepp Henkel* und *Ueli Gantenbein* im Dezember desselben Jahres erstmals durch die gesamte Wand ab. Die Wetterverhältnisse hatten eine Bergung zuvor nicht möglich gemacht. Vom *Jungfraujoch* kommend, seilten sich die drei Schweizer vom Eigergipfel bis in die *Spinne* ab, bargen die beiden Toten und setzten ihre Abseilfahrt fort. Am *Bügeleisen* stürzten die beiden Körper wegen eines Hakenausbruchs ab und wurden anschließend von dort durch eine Bergungsmannschaft endgültig hinuntergebracht. Die Schweizer Bergsteiger verbrachten im Abstieg noch zwei weitere Nächte in der Wand, bevor sie die *Kleine Scheidegg* wieder erreichten. Etter bezeichnete den winterlichen Abstieg später schlicht als „ein Abenteuer von besonderem Ausmaß“.



Die Westflanke

Die klassische Abstiegsroute vom Gipfel führt über die *Westflanke*, Schwierigkeitsgrad II bei 40 bis 45 Grad Neigung. Für die 1650 Meter werden etwa 3 bis 4 Stunden veranschlagt; hier aber die richtige Route zu finden ist selbst bei guter Sicht nicht immer einfach. Es stehen zwar einige Steinmännchen und Sicherungsstangen, und auch einige Abseilhaken sind vorhanden, aber große Umsicht ist immer nötig, und ebenso darf die Steinschlaggefahr

Abseilunterricht

„Absolut unersteigbar“

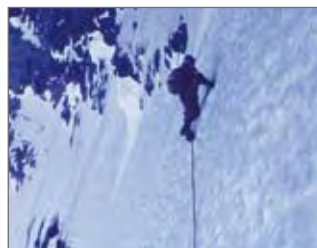
Abstieg, erster durch die Nordwand

Abstiegsroute

nicht unterschätzt werden. Ist es dann gar neblig, fällt Regen oder Schnee, der die abwärts geschichteten Plattenschlüsse rutschig macht, kann es schnell dramatisch werden.

Achtzehntausend Schilling

Andere Zeiten: Der österreichische Alpinist *Walter Almburger* – einer der vier Bergsteiger, denen 1961 die erste *Winterbegehung* der Nordwand gelingt – erhält damals gemäß Vertrag nach dem Gipfelerfolg an den Einnahmen aus Fernsehen und Rundfunk „seinen Anteil“ von 18.000 Schilling.



Erste Winterbegehung 1961

Affäre Löwinger

Die sächsischen Kletterer Georg und Kurt Löwinger, Jahrgang 1912 bzw. 1914, werden der Schwindelei überführt. 1934 kamen sie mit ihrem Gefährten Willy Beck erstmals in die Westalpen, versuchten sich am Eiger gleich an verschiedenen Touren, waren aber nicht wirklich erfolgreich. Neben einem Versuch in der Nordwand, der nach dem Wandvorbau abgebrochen wurde, stiegen sie in die Ostwand der Eigerhörnli und in die Südostwand des Eigers ein. Dabei riefen sie viel Unmut unter den einheimischen Bergführern hervor, als sie ihre Aktivitäten als Erstbegehungen in die Hüttenbücher eintrugen und es mit den Details dabei nicht sehr genau nahmen. Von einem Grindelwalder Bergführer wurde dazu mit den Worten „... unabgeklärte Lüge...“ Stellung genommen, und der Obmann des *Grindelwalder Bergführervereins* schrieb ebenso deutlich von Schwindel und sprach ihnen jedes bergsteigerische Können ab, das zu solchen Touren notwendig gewesen wäre. Die Reaktionen blieben auch in der sächsischen Heimat nicht aus: Die Brüder wurden aus dem Sächsischen Bergsteigerbund ausgeschlossen.

Air Zermatt

Im Rahmen der Aktivitäten der *Schweizer Rettungsflugwacht* ist es zu Beginn der Rettungsfliederei meist die Air Zermatt, die die Einsätze in der Eiger-Nordwand fliegt. Gegründet wurde diese private Organisation 1968 in Zermatt, da man erkannt hatte, dass es durch die fehlende Straßenanbindung des Ortes gerade in dringenden Fällen zu viel Zeit kostete, allein auf den Zug angewiesen zu sein. Aber nicht nur bei Notfällen und Rettungen kommen die Hubschrauber zum Einsatz, sondern auch bei Versorgungsflügen, Lastentransporten und anderem mehr, so dass die Piloten überaus erfahren sind. Zusammen mit den Zermatter Bergrettern gelangen und gelingen ihnen Einsätze in fast unmöglichen Situationen, und viele



Heli-Basis in Zermatt

Menschen verdanken ihrem Einsatz ihr Leben. Rund 1500-mal im Jahr startet ein Helikopter aus der Flotte der Air Zermatt zu einem Rettungsflug. Auch wichtige Neu- und Weiterentwicklungen im Bereich Berg- und Luftrettung wurden von den Angehörigen der Air Zermatt angestoßen.

Im August 1959 durchsteigt der gelernte Maurer – geboren 1936 in Klosters – mit *Adolf Derungs* die Wand (16. Begehung). Die beiden Schweizer stiegen von *Alpiglen* ein und blieben zunächst ungesehen. Erst auf dem *Zweiten Eisfeld* entdeckte man sie von der *Kleinen Scheidegg* aus. Bei schlechtesten Verhältnissen und ohne ausreichend Proviant gelang es ihnen, den Gipfel zu erreichen. Im Abstieg kamen die beiden von der üblichen Route ab und verfehlten so die Bergsteiger, die ihnen mit einer Stärkung entgegen gegangen waren und dafür sogar die Nacht auf dem *Westgrat* verbracht hatten.



Michel Darbellay 1963

August 1962 am *Zweiten Eisfeld*.

Im Sommer 1963 gelingt dem jungen Schweizer Bergführer *Michel Darbellay* souverän die erste Alleinbegehung. In den 1980er Jahren beginnt das Ringen um immer schnellere Zeiten bei der Solo-Durchsteigung der Wand. Brauchte 1981 *Ueli Bühler* „noch“ 8.30 Std., war *Dani Arnold* 30 Jahre später rund 6 Stunden schneller am Gipfel – nicht ohne Grund spricht man inzwischen von *Speedbegehungen*.

Zu Zeiten der ersten Begehungsversuche der Nordwand Streckenwärtter der *Jungfraubahn*. Albert von Allmen stand im Juli 1936 bei *Kilometer 3,8* vor dem *Stollenloch*, um nachzusehen, wie weit die vier Bergsteiger *Hinterstoißer*, *Kurz*, *Angerer* und *Rainer* bei ihrem *Rückzug* durch die Wand schon gekommen waren. Das Wetter war furchtbar, doch konnte er ihre zuversichtliche Ankündigung hören, sie seien im direkten Abstieg und alle wohlauf. Von Allmen eilte damals in seine Station und kochte heißen Tee, um die Alpinisten zu empfangen.

Albrecht, Lukas

Alleingeher bzw. Alleingänger

Allmen, Albert von

Als sie Stunden später immer noch nicht angekommen waren, ging er erneut zum Stollenloch: Toni Kurz, der einzig noch Lebende, rief ihm die dramatische Entwicklung der letzten Stunden zu. So blieb dem Streckenwärter nur noch, möglichst schnell den Hilferuf weiterzuleiten (siehe auch Das Kurz-Drama).

Allmen, Hilti von

Der Schweizer Bergführer, geb. 1935 in *Lauterbrunnen*, kletterte schwerste Touren sowohl in den Westalpen als auch im Kaiser und den Dolomiten; im Sommer 1961 durchstieg von Allmen mit Ueli Hürlemann die *Eiger-Nordwand*: Es war die 22. Begehung, und bei gutem Wetter kamen sie nach dem Start am *Schwalbennest* ohne weiteres *Biwak* durch – lediglich im Abstieg verbrachten sie eine weitere Nacht am Berg. Sein größtes Unternehmen war sicherlich die erste Winterbegehung der Matterhorn-Nordwand zusammen mit *Paul Etter* im Februar 1962; Hilti von Allmen starb 1966 in einer Lawine.

Almberger, Walter

Die Eiger-Nordwand kann Almberger gleich zwei Mal durchsteigen: Ihm gelingt die erste *Winterbegehung* (1961) und im Jahr darauf eine Sommerbegehung (26. Begehung mit Hoi, Stelzig und Weissensteiner). Für 1963 hatte er auch die erste *Alleinbegehung* geplant, doch wenige Tage vor seiner Anreise kam ihm *Michel Darbellay* zuvor. Von Beruf Bergmann, hatte sich der Hiefilauer, Jahrgang 1933, schnell zum beachteten Allroundbergsteiger mit dem Ruf eines „harten Knochens“ entwickelt, war aber ebenso ein begeisterter, sehr guter Zitherspieler und -lehrer. Almberger legte die Prüfung zum Bergführer ab und war über 20 Jahre selbst in der Ausbildung der österreichischen Berg- und Skiführer tätig. Es glückten ihm viele der größten und schwierigsten Routen der Ost- und Westalpen (Civetta-Nordwestwand, Große Zinne direkte Nordwand, Lalidererspitze-Nordwand u. a. m.). Im heimatlichen Gesäuse, wo er besonders aktiv war und ihm der Beinamen „Hausherr des Gesäuses“ verliehen wurde, eröffnete er einige schwierigste Erstbegehungen, unternahm darüber hinaus ebenso Expeditionen zu den Weltbergen.



Walter Almberger

Almen, Andreas von

Enkel des früheren Besitzers der *Scheidegg-Hotels Fritz von Almen (senior)* und Neffe von *Fritz von Almen*; mit seiner Frau Silvia führt der gelernte Architekt (geb. 1955) erfolgreich die Hotel-Tradition auf



Auf der Hotelterrasse

1918 – 1974; Sohn von *Fritz von Almen (senior)*; früherer Hotelier auf der *Kleinen Scheidegg* und eifriger Eiger-Beobachter, der mit seinem riesigen Teleskop viele der Begehungen verfolgte, wenn nicht



F.v. Almen mit Darbellay 1963

Hotelier aus *Lauterbrunnen* (1890 – 1965); schon früh war Fritz von Almen zu Aufhalten nach London und Florenz gereist und lernte bereits 1910 die Hotellerie in Kalifornien kennen. 1926 übernahm er die Hotels auf der *Kleinen Scheidegg* und 1937 auch ein Hotel auf der Wengernalp. Verheiratet war er mit Emma Seiler, Tochter der Gründerfamilie der *Scheidegg-Hotels*. Fritz von Almen förderte früh die Entwicklung des Sommer- und Wintertourismus in der Region, machte weltweit Werbung, engagierte sich bei der Gründung des Schweizerischen Skischulverbandes, war Vorsitzender in verschiedenen Gremien im Bereich Tourismus und Hotellerie und zudem lange Jahre in politischen Gremien aktiv, z. B. als Mitglied im Nationalrat.

Schweizer Hotelier und Bergsteiger; der Bruder von *Fritz von Almen* lebte von 1926 bis 2007.

der *Kleinen Scheidegg* weiter und erhält mit großem Engagement das altehrwürdige Hotel mit seinem besonderen Charme. Passend zu seinem Konzept der Bewahrung der alten Eleganz trägt das Hotel auch wieder den traditionsreichen Namen „Bellevue des Alpes“. Zur Wintersaison 2012 wurde es nach umfangreichen Erhaltungsmaßnahmen während des Sommers im alten Glanz wiedereröffnet.

Almen, Fritz von

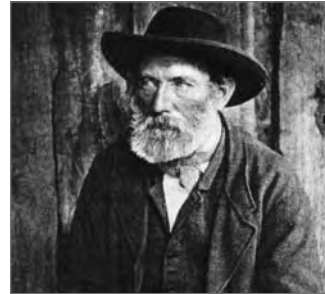
Nebel oder Schneefall eine Sicht unmöglich machten. Er war einer der besten Kenner der Wand und ihres Wetters; von Almen stand im Kontakt zu vielen Eiger-Kletterern und vereinbarte häufig mit ihnen zu bestimmten Zeiten Lichtsignale, um über ihr Wohlergehen informiert zu sein. Auf seine Initiative ging z. B. der Rettungsversuch von 1957 (*Corti*) zurück. Heute hütet sein Neffe *Andreas von Almen* die Hoteltradition samt Teleskop, das aber seit einiger Zeit nicht mehr öffentlich zugänglich ist.

Almen, Fritz von (senior)

Almen, Kaspar von

Almer, Christian

1856 erhält der bekannte Bergführer aus *Grindelwald* (1826 – 1898) eines der beiden ersten Bergführerpatente der Schweiz; er war mit zahlreichen prominenten Gästen unterwegs und konnte im gesamten Alpenraum große Touren und etliche Erstbesteigungen durchführen. Zu den wichtigsten gehören: *Mönch* (1857), *Eiger* (1858) und *Grandes Jorasses* (1864).



Christian Almer

Alouette III

Typenbezeichnung eines Hubschraubers, der vielfach zu Rettungen in der *Eiger-Nordwand* eingesetzt wurde; zum ersten Einsatz kam es im Sommer 1967, als die Leichen von vier toten Sachsen vom Wandfuß geborgen werden mussten.

Alphornbläser

Schon *Max Sedlmayr* und *Karl Mehringer* hatten sich 1935 für ihren Erstbegehungsversuch mit einem Alphornbläser abgesprochen, um Grußzeichen zwischen Wand und Boden auszutauschen. Später erklangen dann die Hornstöße jeden Morgen vor den *Scheidegg-Hotels*, und die Klänge begleiteten alle Bergsteiger durch die Wand.

Alpiglen

Ausflugsziel unweit der *Eiger-Nordwand* auf 1615 Metern. Es ist eine Station der *Wengernalpbahn* auf dem Weg von *Grindelwald* zur *Kleinen Scheidegg*; hier befindet sich u. a. das traditionsreiche *Berghaus Alpiglen* (früher Hotel des Alpes), und gleich in der Nähe liegt ein beliebter Lagerplatz, auf dem schon etliche Generationen Eiger-Aspiranten ihre Zelte aufgeschlagen haben.

„Alptraum Eignordwand“

Titel eines Films unter der Regie von Hans Henn, gedreht 1987 für das 50-jährige Eiger-Jubiläum; *Toni Freudig* und *Hannes Stähli* waren die Hauptdarsteller, die bei ihrer Wanddurchsteigung gefilmt wurden.

Amacher, Kurt

Schweizer Bergführer aus *Grindelwald* (Jahrgang 1948). Schon 1973 – als junger Bergführeranwärter – nahm Amacher an einer der ersten *Direktrettungen* aus der *Eiger-Nordwand* teil und war auch in den Folgejahren immer wieder bei Rettungseinsätzen dabei; aufgrund seiner großen Erfahrung wurde er 1993 Nachfolger von *Kurt Schwendener* als Bergrettungschef von Grindelwald. Amacher sorgte 1994 dafür, dass sich die Grindelwalder Bergführer gleich nach Aufkommen mit der neuentwickelten *Longline-Rettungsmethode* vertraut machten. Wie recht er mit dieser



Kurt Amacher

Einschätzung hatte, zeigte sich schon wenige Monate später, als ein verletzter Bergsteiger aus dem *Genferpfeiler* geborgen werden konnte – ohne diese schnelle Hilfe aus der Luft hätte der junge Niederländer seinen Fuß verloren. Anfang 2011 trat Amacher in den Ruhestand, will aber weiterhin als Bergführer aktiv bleiben; an insgesamt rund 500 Rettungseinsätzen war er beteiligt bzw. hat sie geleitet, davon etwa 100 im Bereich des Eigers.

Langjähriger Pilot bei der *Schweizer Rettungsflugwacht*. Amann (geb. 1939 in Deutschland) war 1971 maßgeblich bei der ersten *Direktrettung* aus der *Eiger-Nordwand* und den entsprechenden Vorübungen beteiligt; bei vielen weiteren Einsätzen konnte er Bergsteigern das Leben retten oder durch die schnelle Bergung mit dem Hubschrauber schlimmere Konsequenzen verhindern. Mehrfach wurde er für seinen engagierten Einsatz ausgezeichnet.

Der österreichische Bergsteiger versucht im Juli 1936 mit seinem Seilpartner *Edi Rainer* (damals 26) die Erstbegehung der Nordwand. In der Wand trafen sie mit den Deutschen *Kurz* und *Hinterstoißer* zusammen und gingen teilweise gemeinsam; der damals 24-jährige Angerer wurde schon bald von *Steinschlag* am Kopf verletzt, konnte aber zunächst weitersteigen. Die Gruppe kam noch bis zum *Bügeleisen*, doch die Österreicher wurden immer langsamer, so dass an einen gemeinsamen Aufstieg nicht mehr zu denken war; zudem kündigte sich ein *Wettersturz* an. So stiegen die Deutschen gemeinsam mit Angerer und Rainer ab, und dabei kam es wegen der Unpassierbarkeit des *Hinterstoißer-Quergangs* anschließend durch Lawinen und Steinschlag zur Tragödie, in deren Verlauf alle vier ums Leben kamen (siehe Das Kurz-Drama).

Der Bergsteiger aus Barcelona (geb. 1933) ist seinerzeit zusammen mit *Jordi Pons* einer der leistungsfähigsten Alpinisten Spaniens. In den Alpen glückten ihm einige große Touren, u. a. Große Zinne-Nordwand oder Torre-Trieste-Südostkante. Vom 4. bis 7. August 1964 schafften Anglada und Pons die schon lange erwartete erste spanische Begehung der *Heckmair-Route* (47. Begehung überhaupt). Sie starteten nach einer Nacht im *Schwalbennest* den Aufstieg, brauchten den ersten Tag für die Überwindung des Ersten und des *Zweiten Eisfeldes* und den Anstieg zum *Todesbiwak* und den zweiten Tag, um bis ans Ende des *Götterquergangs* zu kommen. Am folgenden Tag wurden sie von schlechtem Wetter überrascht, gelangten aber gegen 17 Uhr erfolgreich zum Gipfel. 300 Meter unterhalb mussten sie im Schneesturm eine weitere Biwaknacht verbringen.

Der Schweizer Reisejournalist und Autor (Jahrgang 1954) mit Schwerpunkt Schweizer Berge lebt in Bern und veröffentlichte u. a. 1998 das Buch „Eiger – die vertikale Arena“.

Amann, Günther

Angerer, Willy

Anglada, José

Anker, Daniel

Anker, Daniel H. Der aus Thun stammende Lehrer (geb. 1959), der auch die Ausbildung zum Bergführer machte, erkundete die *Eiger-Nordwand* auf verschiedenen Routen und eröffnete von 1982 an selbst vier Neutouren: „*Eigersanction*“, „*Löcherspiel*“, „*Le Chant du Cygne*“ und „*La vida es silbar*“. Zudem gelang ihm im Sommer 1985 die erste Alleinbegehung der Nordverschneidung, als 5. Begehung überhaupt. Auf 12 oder mehr Routen stieg er schon durch die Wand, und noch im Jahr 2011 war er in der Route „*Deep Blue Sea*“ aktiv.



Daniel H. Anker

Ansturm der Tschechen Waren es bis dahin nur eine Handvoll tschechischer Bergsteiger, die zum Eiger reisen konnten, darf im Sommer 1976 endlich eine größere Gruppe tschechischer Alpinisten in die Alpen, unter ihnen *Jiri Smid*, *Sylvia Kysilkova*, Petr Plachecky und *Josef Rybicka*, die erfolgreich den „*Tschechenpfeiler*“ eröffneten, und eine sechsköpfige Gruppe, die der Japaner-Route folgte.

Arnold, Daniel Geb. 1984 und seit 2009 Bergführer; im April 2011 stellt der Schweizer Alpinist aus Bürglen im Kanton Uri mit 2.28 Stunden den bislang gültigen *Speedrekord* durch die Nordwand auf. Er startete dabei seine Speedbegehung am *Stollenloch* etwas oberhalb des Wandfußes. Schon im Feb. 2008 hatte er mit Seilpartner Stephan Ruoss in 6.10 Stunden einen neuen Teamrekord aufgestellt. Aber auch außerhalb der Schweiz ist Arnold sehr erfolgreich: 2010 war ihm mit *Stephan Siegrist* und Thomas Senf in Patagonien die erste Winterbesteigung des Torre Egger geglückt, und Anfang 2012 schaffte er in Schottland die Rotpunkt-Begehung einer Mixedroute, die als eine der schwersten der Welt gilt.

Asper, Claude Der erfahrene Genfer Bergsteiger Claude Asper ist es, der bei einer Durchsteigung im Sommer 1962 die Leiche von *Karl Mehringer* entdeckt. Der Münchner hatte im Sommer 1935 zusammen mit *Max Sedlmayr* einen Erstbegehungsversuch in der Nordwand unternommen. Beide kamen dabei im Schneesturm um, doch war Mehringers Leiche bisher nicht auffindbar gewesen. Asper und sein Seilgefährte *Bernard Voltolini* setzten am nächsten Tag ihre Durchsteigung fort und wurden als 36. Seilschaft in die Chronik aufgenommen.

Aste, Armando Italienischer Bergsteiger, geboren 1926 in Iseva. 1962 schaffte er mit einem fünfköpfigen Team die erste italienische Begehung der *Eiger-Nordwand*. Von Beruf Industriearbeiter, wurde Aste einer der

einflussreichsten italienischen Alpinisten der Nachkriegszeit; ihm gelangen einige bedeutende Erstbegehungen, vor allem in den Dolomiten. Auch Alleingänge und Winterbegehungen gehörten zu seinen Unternehmungen. Er war Mitglied im Italienischen Akademiker Alpen Club und der Hochtouristengruppe „Bergland“ in Wien.

Anderl Heckmair und *Wiggerl Vörg* hatten sich für die *Erstbegehung der Nordwand* gut vorbereitet. So hatten sie dabei: an Ausrüstung: 30 Eishaken, 20 Mauerhaken, 15 Karabiner, 2 Eispickel (einen langen, einen kurzen), 1 Eisbeil, 1 Kletterhammer, 2 Paar 12-Zacker-Steigeisen, 2 30-Meter-Seile, 2 30-Meter-Reepschnüre, Seilschlingen; des weiteren: Benzinkocher, 1 Liter Benzin, 1 Paket Meta zum Anheizen, Verbandszeug, Biwaksack, Thermogen-Watte, Fotoapparat (Vörg), Höhenmesser, Taschenlampe, Kochtöpfe.

An Verpflegung: Schokolade, Tee, Kaffee, Ovomaltine, Kondensmilch, 3 kg Würfelzucker, Traubenzucker, Kekse, Brot, Speck, Ölsardinen, geselchte Schweinshaxe. An Bekleidung: Bergschuhe, Kletterschuhe mit Manchonsole, je 2 Paar Strümpfe, doppelt Unterwäsche, je 2 Pullover, Reservehemd, je 2 Anoraks, Überzughose, Sturmhaube, Sturmbänder, Gesichtsmaske, 2 Paar Fäustlinge, Biwakschuhe (Vörg). Kein Wunder, dass ihre Rucksäcke jeweils rund 20 kg wogen.



Ausrüstung anno 1938



Eiger-Schlagzeilen 1938

linken oberen Rand das Eisfeld der Spinne verlassen; hier beginnt

Ausrüstungsliste der Erstbegeher

Ausschuss offizieller Eigerbericht

Dieser Ausschuss wird im Sommer 1937 in Grindelwald gegründet, um die Presse einheitlich zu informieren; aufgebauchte Sensationsnachrichten und Falschinformationen konnte allerdings auch er nicht verhindern.

Ausstiegrisse

Mit dieser Bezeichnung ist ein ganzes Rissystem gemeint, das zwischen der *Spinne* und dem Nordostgrat bzw. dem *Gipfelsfeld* liegt und durch das die *Heckmair-Route* als sogenannter Normalweg aus der Wand hinausführt. Dazu wird zunächst am

ein deutliches Couloir, in dem es aufwärts geht. Die Orientierung ist nicht ganz einfach, denn manche Rinne endet auch als Sackgasse. Als nächste markante Stelle erreicht man einen weißen *Quarzriss*, dem man bis zu einem Überhang folgt. Der weitere Verlauf hält mehrfach Querungen oder kurzes, schräges Abwärts bereit, bis der Grat an der Grenze zur Nordostwand erreicht ist. Wie überall in der Eigerwand hängt die Begehbarkeit der Ausstiegssrisse stark von den Verhältnissen ab – bei Vereisung können sie mit fast unüberbrückbaren Schwierigkeiten aufwarten. Kommt eine Seilschaft gut voran und stimmen die Bedingungen, kann man allgemein davon ausgehen, dass die Begehung der Strecke *Götterquergang*, Spinne, Ausstiegssrisse und Gipfeleisfeld innerhalb eines Tages gut zu schaffen sein sollte.



In den vereisten Ausstiegssrisen

